



Verdi Requiem

2005

Partnerschaftskonzert
Freiburg – Guildford

Samstag, 19. November 2005, 20 Uhr
Konzerthaus Freiburg, Rolf Böhme Saal

Giuseppe Verdi

Messa da Requiem

Nicole Chevalier, Sopran
Renée Morloc, Mezzosopran
Reginaldo Pinheiro, Tenor
Peter Lika, Bass

Freiburger Bachchor
Assistenz: Clemens Flämig

Guildford Philharmonic Choir
Einstudierung: Jeremy Backhouse

Freiburger Bachorchester

Leitung: Hans Michael Beuerle

„Im Leben ist schließlich alles Tod“

Verdis „Messa da Requiem“ · Uwe Schweikert

„Ich liebe unnütze Dinge nicht“, schreibt Verdi am 4. Februar 1871 lakonisch an Alberto Mazzucato: „Totenmessen gibt es so viele, wahrlich so viele !!! Es ist unnötig, denen noch eine weitere hinzuzufügen.“ Das sollte nicht sein letztes Wort bleiben und war, recht besehen, nicht einmal sein erstes.

Verdi wollte sich im Gespräch mit seinem Verleger Giulio Ricordi nicht mehr an das „*Libera me*“ erinnern, das er knapp zwei Jahre zuvor zur Gemeinschaftskomposition der „Messa per Rossini“ beige-

steuert hatte. A. Mazzucato, ein Mitglied der damaligen Kommission, rief ihm daraufhin den Satz in Erinnerung, wobei er sich zu dem Lob verstieg: „Nichts Vollkommeneres wurde bislang komponiert, nichts Wertvolleres wird je komponiert werden können.“

Doch wie war es zu diesem „*Libera me*“ gekommen? Als Rossini am 13. November 1868 in Paris starb, regte Verdi eine Ehrung an, wie sie beispiellos war in

den Annalen der Musik. Die angesehensten italienischen Komponisten sollten gemeinsam eine Totenmesse schreiben, die dann am ersten Jahrestag von Rossinis Tod in der Kirche San Petronio zu Bologna aufzuführen wäre. Und

QUADRO GENERALE
DELLA
distribuzione e qualità dei pezzi

N. COMPOSITORE	TITOLO DEL PEZZO	TONO	MOTIVAMENTO	QUALITÀ DELLA COMPOSIZIONE
1. BUZZOLLA	Requiem	Sol minore	Lento . . .	Coro.
2. BAZZINI	Dies irae	Re minore	Allegro maestoso	Coro.
3. PEDROTTI	Tuba mirum	Mi b maggiore	Maestoso . . .	2 soli baritono con coro.
4. CAGNONI	Quid sum miser	La b maggiore	Larghetto . . .	Duetto soprano e contralto.
5. RICCI	Recordare	Fa maggiore	Andantino . . .	Quartetto soprano, contralto, baritono e basso.
6. RINI	Ingenitico	La minore	Largo . . .	2 soli tenore.
7. BOUCHERON	Confutata	Re maggiore	Allegro sostenuto	2 soli basso con coro.
8. COCCIA	Lacrymosa	Sol maggiore e Fa minore	Andante . . .	4 quattro voci sole senza accompagnamento: 2 l'Amor fuga con accompagnamento.
9. GASPARI	Domine Jesu	Do maggiore	Moderato . . .	Coro con 4 soli.
10. PLATANIA	Sanctus	Re b maggiore	Maestoso . . .	Coro.
11. PETRARIA	Agnus Dei	Fa maggiore	Andante . . .	2 soli contralto.
12. MARELLINI	Lux aeterna	La b maggiore	Moderato . . .	Terzetto tenore, baritono e basso.
13. VERDI	Libera me	Do minore	Moderato . . .	Coro con 4 soli per soprano.
			Allegro . . .	Fuga.

diese Huldigung sollte frei von jedem kommerziellen Zweck sein. Die einschließlich Verdis auserwählten dreizehn Komponisten lieferten rechtzeitig die ihnen zugeordneten Teile ab. Das Werk selbst kam also zustande. Die Aufführung allerdings scheiterte an Animositäten und Intrigen. Erst 1988 kam es in Stuttgart zur Uraufführung der „Messa per Rossini“. Dieses Werk gehört nicht nur zur Vorgeschichte, sondern zum Verständnis der späteren „Messa da Requiem“, weil Verdi hier die Modalitäten der Rossini-Totenmesse wieder aufgriff.

„Nichts Vollkommeneres wurde bislang komponiert, nichts Wertvolleres wird je komponiert werden können.“
A. Mazzucato – über das „*Libera me*“

„Diese Eure Worte haben in mir fast den Wunsch entstehen lassen, später einmal die ganze Messa zu schreiben. – Aber seid beruhigt: es handelt sich um eine Versuchung, die vergehen wird wie so viele andere. Ich liebe unnütze Dinge nicht. – Totenmessen gibt es so viele, wahrlich so viele !!!“
Giuseppe Verdi – Brief an Alberto Mazzucato (4. Februar 1871)

Verdi hatte für die „Messa per Rossini“, die ansonsten einem Flickenteppich zeitgenössischer Medialitäten gleicht, das abschließende Responsorium „Libera me“ komponiert, das nicht zwingender Bestandteil der feierlichen Totenmesse ist. Damit hatte er aber immerhin, worauf er in seiner Antwort an Mazzucato hinweist, bereits zwei weitere Teile einer vollständigen Vertonung des liturgischen Textes antizipiert, nämlich den einleitenden Introitus „Requiem aeternam“ sowie den Beginn der Sequenz „Dies irae“, die beide im Responsorium erinnernd aufgegriffen werden.

Verdi hat das Autograph jenes „Libera me“ zur „Messa per Rossini“ (vgl. die Abb. links, Nr. 13) am 21. April 1873 von Ricordi zurück erhalten. Er war soeben auf sein Landgut Sant' Agata zurückgekehrt, nachdem er den ganzen Winter in Neapel verbracht hatte, um dort am Teatro San Carlo die „Aida“ einzustudieren. Während der wochenlangen Untätigkeit, zu der ihn die mehrmalige Verschiebung der Premiere zwang, hatte er zu seinem



eigenen Vergnügen ein einziges Kammermusikwerk, das Streichquartett e-Moll komponiert, in dessen fugiertem Finalsatz er sich erstmals ernsthaft mit der Kontrapunktik auseinander setzte. Ob er schon in diesen Frühjahrswochen (und damit noch vor dem Tod Manzonis) den Entschluss gefasst hatte, nun doch eine vollständige Totenmesse zu schreiben, muss offen bleiben. Abwegig wäre ein solcher Vorsatz nicht, denn nach der „Aida“

sah Verdi seine Theaterlaufbahn für beendet an. Zum Auslöser für Verdis bestimmten Entschluss wurde allerdings erst der Tod Alessandro Manzonis am 22. Mai 1873. Und damit lebte erneut, wie nach dem Tod Rossinis, der Gedanke eines persönlichen Opfers, aber auch der nationalen Huldigung auf. Nur dass Verdi jetzt das ganze Werk allein komponieren wollte. In Rossini und Manzoni sah er die beiden herausragenden Vertreter eines geistigen Italien, das die Gegenwart mehr und mehr zu verspielen im Begriff war. Die Ehre galt dem Schriftsteller, dem Menschen, dem Patrioten Manzoni.

Alessandro Manzoni (1785 – 1873) war durch seinen großen Roman „I promessi sposi“ („Die Verlobten“) zu einem der Bannerträger des Risorgimento, der italienischen Befreiungs- und Einigungsbewegung geworden. Verdi hatte ihn über alle Maßen geschätzt und verehrt. Er verehrte in Manzoni den Künstler und Menschen, der uner-

„Was kann ich von Manzoni sagen? Wie die wunderschöne, undefinierbare, neue Empfindung beschreiben, die die Gegenwart dieses Heiligen, wie Ihr ihn nennt, in mir bewirkt hat. Ich hätte vor ihm auf die Knie fallen mögen, wenn es uns erlaubt wäre, Menschen anzubeten.“

Giuseppe Verdi – Brief an Clara Maffei (7. Juli 1868)

bittlich der Wahrheit verpflichtet war. Manzonis Bekenntnis, die Aufgabe des Dichters sei es, das Erhabene mit dem Trivialen und das Vernünftige mit dem Verrückten zu vermischen, weil dies die große wie die kleine Welt beherrsche, hätte auch sein eigenes sein können. Es trifft auf Shakespeares Stücke nicht weniger zu als auf Verdis Opern. In einem entscheidenden Zug allerdings – und er findet

„Ich sage, dass ein Mann wie Verdi wie Verdi schreiben muss, also dem entsprechen, wie er den Text empfindet und versteht. Eine Messe von Verdi, die nach dem Modell von A, B oder C geschrieben wäre, hätte ich einfach abgelehnt !!“

Giuseppina Verdi – Tagebucheintrag am Tag nach der ersten Wiener Aufführung des Requiems (12. Juni 1875)

sich in der Musik des Requiems gespiegelt – unterschied Verdi sich von Manzoni: er war kein praktizierender Katholik. Manzonis Abneigung galt dem Klerus, nicht dem Glauben. Verdi, die quälend-abgründige Melancholie seiner Musik macht es unüberhörbar, aber war

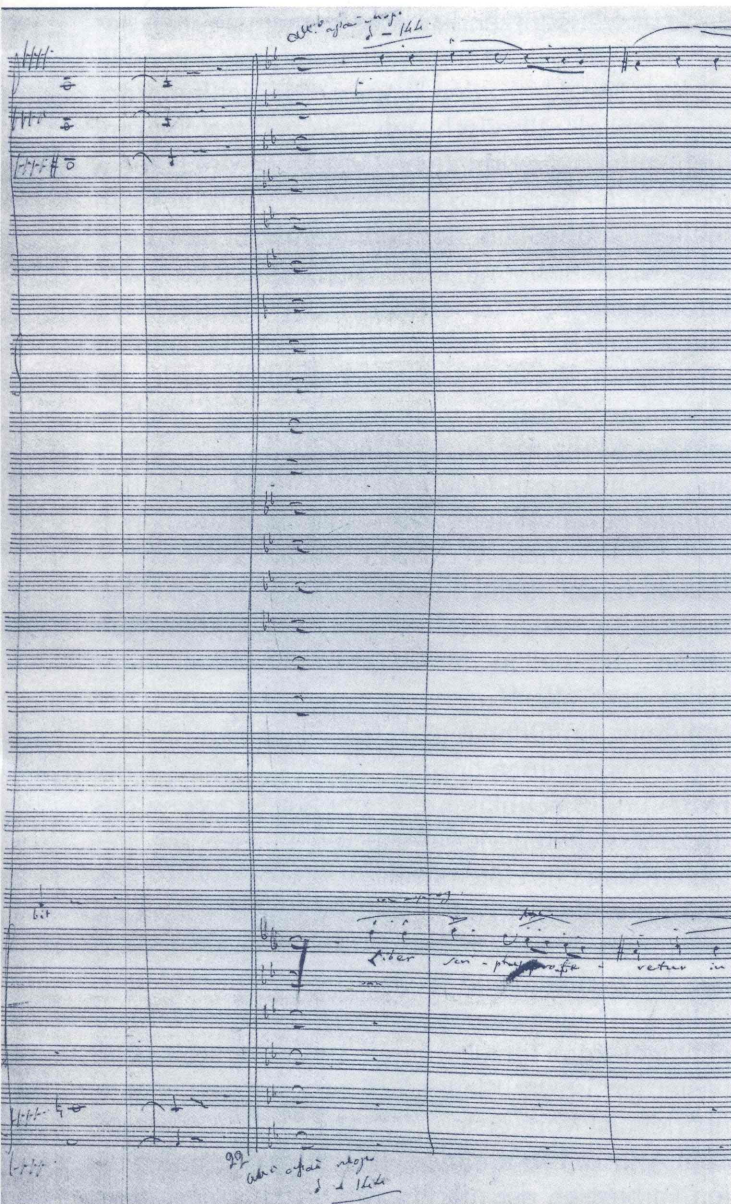
Agnostiker, vielleicht sogar, wie seine Frau einmal in einem Briefentwurf schrieb, Atheist.

Verdi hat an der Beerdigung Manzonis nicht teilgenommen, sondern ein paar Tage später allein am Grab Zwiesprache mit dem Toten gehalten. Und Zwiesprache, ohne die Vermittlung eines Priesters oder Gottes, wollte auch seine musikalische Totenmesse sein. Auch wenn sich das Werk längst von diesem Anlass gelöst hat, so sollte man sich doch beim Hören in Erinnerung rufen, wie Verdi vom Tod Manzonis erschüttert wurde und mit welchem zielstrebigem Ernst er die diesmal glückliche Aufführung zur ersten Wiederkehr des Todestages am 22. Mai 1874 in der Mailänder Kirche San Marco betrieb. Unmittelbar danach aber schenkte er das Werk der Welt, mit Aufführungen an der Scala und

in Paris, denen sich im folgenden Jahr eine Tournee nach Paris, London und Wien, die Kölner Aufführung am 21. Mai 1877 und endlich das Mailänder Wohltätigkeitskonzert am 29. Juni 1879 angeschlossen.

Von Anfang an war Verdis „Messa da Requiem“ gerade bei den Kennern unter ihren Verächtern umstritten, wie einige der hier am Rand zitierten Zeugnisse belegen. Der vom Wagnerfanatismus geheilte Bülow hat Jahre später für seine Verirrung selbst Abbitte getan. Der greise Verdi jedoch ließ sich nicht ins Herz blicken. „Wer weiß ... vielleicht habt Ihr damals recht gehabt“, beschied er den reuigen Sünder. Für George Bernard Shaw war die „Messa da Requiem“ Verdis größte Oper. Wie der „Messias“ Händel, so würde die Totenmesse Verdi unsterblich machen, prophezeite der englische Spötter. Die musikalische Sprache der „Messa da Requiem“ unterscheidet sich in der Tat nicht von Verdis vorausgegangenen Opern „Don Carlos“ (1867) und „Aida“





(1871). Und sie nimmt vieles aus dem „Othello“ (1887), ja selbst aus dem „Falstaff“ (1893) vorweg. Einzigartig unter allen geistlichen Kompositionen des 19. Jahrhunderts – darin hörten die Zeitgenossen schon richtig – ist Verdis Requiem aber deswegen, weil seine Musik in keinem Takt den *Dramatiker* verleugnet.

Dieses eine, einzige Mal hatte Verdi es mit dem Text, einer *überlieferten Liturgie*, allein zu tun. Kein Librettist stand ihm zu Hilfe, musste aber auch nicht erst mühsam dazu gezwungen werden, die richtigen, passenden Szenenworte zu finden. Verdi erfasst instinktiv das „Drama“ des Textes. Und er inszeniert das liturgische Geschehen, allen voran natürlich das „Dies irae“ und das ausklingende „Libera me“, auf einer imaginären Bühne. Er, und eigentlich nur er allein unter den zahllosen Komponisten, erfasst mit dem geschulten Blick des Dramatikers die szenische Latenz dieser Texte, die sich mit dem größten Geheimnis und Skandal des menschlichen Lebens auseinandersetzen – dem Tod. Wie kann Musik solchen Eindruck bewirken? Zunächst auf die scheinbar nebensächlichste, selbstverständlich-

„Seine neueste Oper im Kirchengewande wird nach dem ersten Scheinkompliment an das Andenken des gefeierten Dichters [Manzoni] zunächst drei Abende hindurch in der Scala den Händen des weltlichen Enthusiasmus überantwortet werden, worauf dann unverzüglich in Begleitung der von ihm eigens dressierten Solosänger die Wanderung nach Paris, zur Krönung des Werkes in diesem ästhetischen Rom der Italiener antreten werden soll.“

Hans von Bülow – Augsburg
Allgemeine Zeitung (1871)

„Bülow hat sich unsterblich blamiert, so etwas [wie das Verdi-Requiem] kann nur ein Genie schreiben.“

Johannes Brahms

ste, aber doch folgenreiche Weise. Der gesungene Ton hebt immer das Wort; Sprach- und Tongestus sind eins. Man kann, man muss in dieser Totenmesse buchstäblich jedes Wort verstehen. Das ist nicht allein, gar zwangsläufig eine Folge der überwiegend syllabischen Deklamation und des vielfach homophonen Chorsatzes. Mit sicherem Griff verteilt Verdi zunächst einmal den Text auf Chor-,

„Verdi kann auch im Requiem den dramatischen Komponisten nicht verleugnen. Was in Verdi's Requiem zu leidenschaftlich, zu sinnlich erscheinen mag, ist eben aus der Gefühlswaise seines Volkes heraus empfunden, und der Italiener hat doch ein gutes Recht zu fragen, ob er denn mit dem lieben Gott nicht Italienisch reden dürfe.“
Eduard Hanslick (1875)

Ensemble- und Soloszenen. Allein schon dadurch entsteht ein quasi dramatisches Gefüge. Bei Mozart etwa treten die Solisten mit im Ensemble hervor, Cherubini verwendet ausschließlich den Chor und selbst die Tenorpartie in Berlioz' „Sanctus“-Satz besitzt eher ein instrumentales denn ein individuelles Gesicht. Verdi dagegen setzt die vier Soli-

sten – Sopran, Mezzosopran, Tenor und Bass – stimmtypologisch ein und ermöglicht dadurch ein menschliches Drama, das er durch den Chor zum Menschheitsdrama erweitert.

Aber auch innerhalb der so gegliederten Text- und Musikblöcke disponiert er szenisch. Das ohrenfälligste Beispiel dafür ist die dreimalige Rekapitulation des „Dies irae“-Aufschreis, der Vertonung der ersten Terzine der Sequenz. Aber es gibt auch feiner berechnete Wirkungen wie den geflüsterten Chor-Einschub nur der beiden Worte „Dies irae“ in der „Liber scriptus“-Arie; Textzeilen des ge-

zackt abwärtsstürzenden „Rex tremendae majestatis“ und des flehentlich sich aufschwingenden „Salva me“; den zu den Worten „sed signifer sanctus Michael“ ätherisch entschwebenden Sopran; nicht zuletzt die dringliche Gestaltung des „Liber me“ mit der Repetition des geradezu erregt gestammelten, schließlich nurmehr gemurmelten Erlösungswunsches.

Die klangliche *Rede der Instrumente* steht dahinter nicht zurück. Überwältigend der Eindruck des „Dies irae“-Chores – nicht nur wegen der erschlagenden Klangmassen, sondern weil noch in der äußersten Anspannung das Recht jeder einzelnen Stimme gewahrt bleibt. Die Kunst der Instrumentation – das konnte Verdi von Meyerbeer lernen – besteht in der Reduktion, im Aussparen und Weglassen. So verwendet Verdi die hart gespannte große Trommel in den wuchtigen Schlägen des „Dies irae“ allein und gegen den Takt; erst diese Isolierung im Offbeat gibt den wuchtigen, trockenen Schlägen ihren finsternen Ausdruck. Gerade die Holz- und Blechbläser sind mit der Erfahrung des wirkungssicheren Musikdramatikers ausgehört. Der fahle Klang der Flöten in tiefster Lage etwa ist das instrumentale Echo der Furcht, die sich die Sopran-solistin im „Tremens“-Arioso des „Liber me“ von der Seele singt. Und welche unheimlich-unheilvolle Stimmung steuert das Fagott mit seiner Begleitfigur zum Terzett „Quid sum miser“ bei, wie finster gar ist der Klang der vierstimmigen Fagottüberleitung vom ersten Rezitativ des „Liber me“ zum Arioso. Nicht minder sprechend sind die vielen Farbtupfer, die man bei der ersten Begegnung

mit dem Werk überhören mag: das glöckchenartige Echo von Flöte und Oboe im „Recordare“; die einstimmige Fürbitte von Fagott und Kontrabässen im „Confutatis“ (die zugleich die Tonika bestätigt); nicht zuletzt die klagenden Vorschlagsakzente von Oboe und Klarinette im „Lacrymosa“, die das in Einzeltöne zerbrochene Lamento von Sopran und Mezzosopran begleiten. Das flirrende Pasagenwerk der Violinen und Holzbläser im „Sanctus“ und die stakkatierte Begleitung des „Osanna“ nehmen in ihrer dahintänzelnden Frechheit schon die trockene Lakonik des „Falstaff“-Orchestersatzes vorweg.



Die „Messa da Requiem“ gliedert sich in sieben Teile. Allein schon des Umfangs und des Anspruchs wegen ragen die beiden zu großen dramatischen Szenen einer imaginären Bühne gestalteten Sätze, nämlich die Sequenz „Dies irae“ und das Totengebete „Libera me“ heraus. Diese Proportionierung rückt die übrigen Sätze

musikalisch nicht unbedingt in den Hintergrund. Sie zeigt nur, welche Emotionen und Empfindungen der Text der Totenmesse in Verdi erregt hat und wie er ihnen musikalischen Raum gibt. Im Zentrum steht der Schrecken des Todes, der – und darin manifestiert sich der musikalische Realist Verdi – ja keinen Schrecken für die Toten, sondern für die Lebenden darstellt. Trotz vieler Aufhellungen, vor allem im lichten „Offertorium“, spricht Verdis Musik kein verklärendes Amen, verspricht sie keine Vision eines gnädigen Gottes.

Kein erlösendes Heilsversprechen, sondern Unsicherheit, nicht Glaubensgewissheit, sondern kraftlose, tonlose Verzweiflung steht am Ende dieser Totenmesse. Verdis Musik spendet keinen Lichtschein in die Finsternis, breitet kein verklärendes Amen über die Trostlosigkeit des Todes. Gott schweigt in einer Welt der Ungewissheit und Finsternis. „Man sagt“ – schrieb Verdi nach der Uraufführung des „Troubadour“ am 20. Januar 1853 an eine Freundin, die Gräfin Clarina Maffei –, „diese Oper sei zu traurig und es gäbe zu viele Tote darin. Doch im Leben ist schließlich alles Tod. Was lebt schon?“

„Geruht, die Beichte eines reumütigen Sünders anzuhören! Mein Verstand war von Fanatismus geblendet, von ultrawagnerianischer ‚Seide‘. Sieben Jahre später kam allmählich die Erleuchtung. Ich habe mit dem Studium Eurer letzten Werke begonnen: mit der Aida, dem Othello und dem Requiem, das mich neulich selbst in einer ziemlich dürftigen Wiedergabe bis zu Tränen bewegt hat.“

Hans von Bülow – Brief an Giuseppe Verdi (7. April 1892)

„Verdis Requiem ist keine Messe für die Toten, sondern für die Lebenden.“

Charles Osborne



REQUIEM

Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.

Te decet hymnus, Deus, in Sion,
et tibi reddetur votum in Jerusalem,
exaudi orationem meam,
ad te omnis caro veniet.

Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.
Kyrie eleison, Christe eleison.

DIES IRAE

Dies irae, dies illa,
Solvat saeculum in favilla.
Teste David cum Sybilla.

Quantus tremor est futurus,
Quando iudex est venturus,
Cuncta stricte discussurus!

Tuba mirum spargens sonum,
Per sepulchra regionum,
Coget omnes ante thronum.

Mors stupebit et natura,
Cum resurget creatura,
Judicanti responsura.

Ewige Ruhe gib ihnen, o Herr,
und ewiges Licht leuchte ihnen.

Dir gebührt Lobgesang, Gott, in Zion,
und Anbetung soll dir werden in Jerusalem;
erhöre mein Gebet,
zu dir kommt alles Fleisch.

Ewige Ruhe gib ihnen, o Herr,
und ewiges Licht leuchte ihnen.
Herr, erbarme dich! Christus, erbarme dich!

*Unsere Aufführung orientiert sich an der
von David Rosen vorgelegten kritischen
Neuausgabe des Werkes.*

Tag des Zornes, jener Tag,
Der die Welt in Asche wandelt,
Wie Sybill' und David zeugen.

Welches Zagen wird sie fassen,
Wenn der Richter wird erscheinen,
Recht und Unrecht streng zu richten.

Die Posaune, schrecklich tönend
Durch die Gräber dieser Erde,
Alle hin zum Thron wird zwingen.

Tod und Leben wird erstarren,
Wenn die Kreatur erstehet,
Rechenschaft dem Herrn zu geben.



Liber scriptus proferetur,
In quo totum continetur,
Unde mundus iudicetur.

Judex ergo cum sedebit,
Quidquid latet apparebit,
Nil inultum remanebit.

Quid cum miser tunc dicturus,
Quem patronum rogaturus,
Cum vix justus sit securus?

Rex tremendae majestatis,
Qui salvandos salvas gratis,
Salva me, fons pietatis.

Recordare Jesu pie,
Quod cum causa tuae viae,
Ne me perdas ille die.

Quaerens me sedisti lassus,
Redemisti crucem passus,
Tantus labor non sit cassus.

Juste judex ultionis,
Donum fac remissionis
Ante diem rationis.

Ingemisco tanquam reus,
Culpa rubet vultus meus,
Supplicanti parce, Deus.

Ein beschrieben Buch erscheint,
Darin alles ist verzeichnet,
Was in dieser Welt zu richten.

Wird sich dann der Richter setzen,
Tritt zutage, was verborgen,
nichts wird ungerächt dann bleiben.

Was werd', Armer, ich dann sprechen,
Welchen Beistand mir erbitten,
Wenn Gerechte kaum sind sicher.

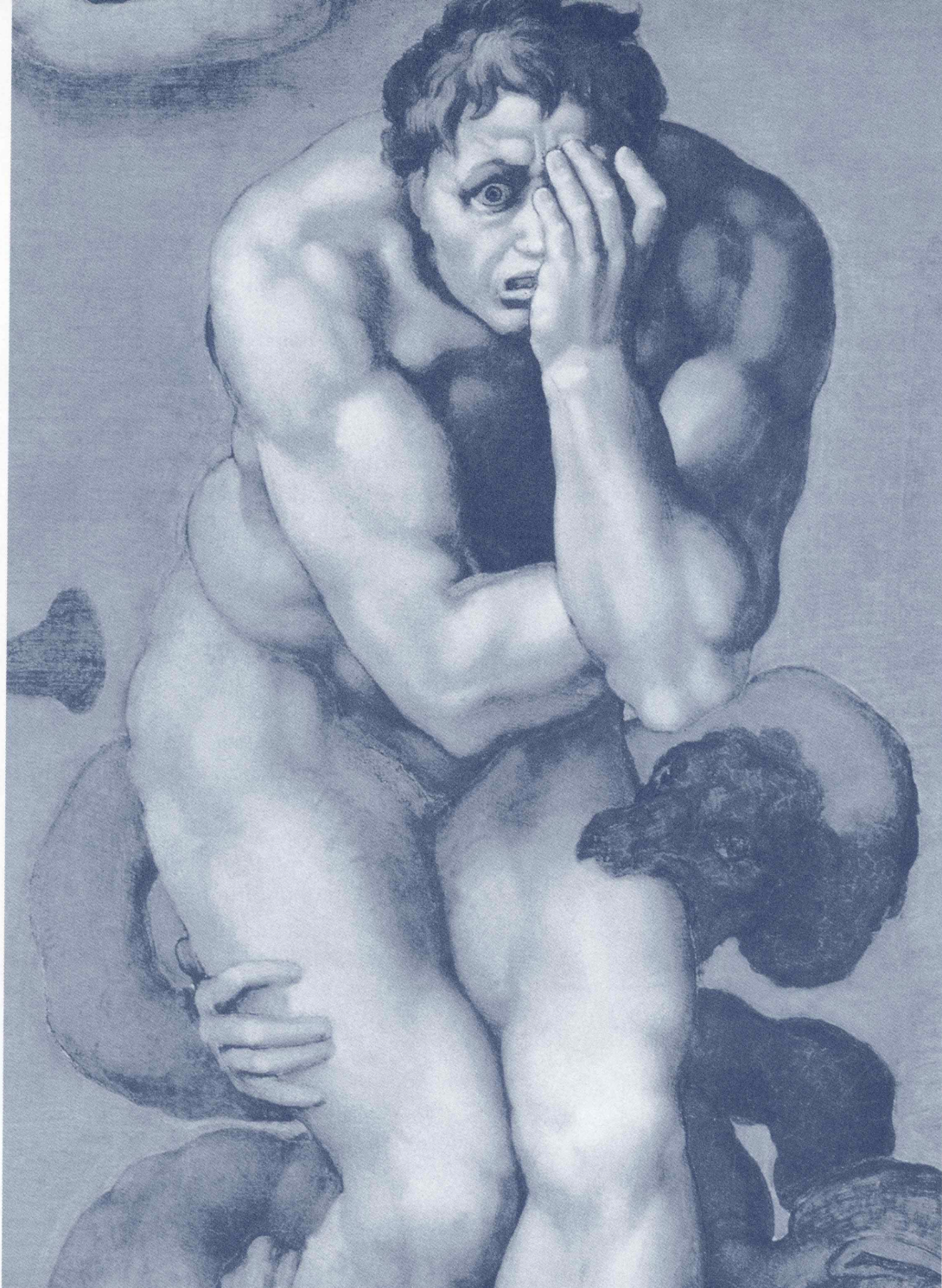
König schrecklicher Gewalten,
Der du Rettung schenkst den Sündern,
Rette mich, du Quell der Güte!

Ach, gedenke, gut'ger Jesus,
Dass ich Ursach' deines Weges,
Verdirb' mich nicht an jenem Tage.

Suchtest mich bis zur Ermattung,
Hast am Kreuz mit Heil erworben,
Lass die Müh' nicht fruchtlos werden.

Richter im Gericht der Rache,
Lass vor dir mich Gnade finden,
Eh' der letzte Tag erscheint.

Bange seufz' ich, schuldbeladen;
Schuld lässt röten meine Wange;
Herr, den Flehenden verschone!



Qui Mariam absolvisti,
Et latronem exaudisti,
Mihi quoque spem dedisti.

Preces meae nont sunt dignae,
Sed tu, bonus, fac benigne,
Ne perenni cremer igne.

Inter oves locum praesta,
Et ab hoedis me sequestra,
Statuens in parte dextra.

Confutatis maledictis,
Flammis acribus addictis,
Voca me cum benedictis.

Oro supplex et acclinis,
Cor contritum quasi cinis,
Gere curam mei finis.

Lacrymosa dies illa
Qua resurget ex favilla
Judicandus homo reus.

Huic ergo parce Deus,
Pie Jesu Domine,
Dona eis requiem!
Amen.

Der Maria hat erlöset
Und erhöret hat den Schächer,
Mir auch Hoffnung hat gegeben.

All mein Flehen ist nicht würdig,
Doch, du Guter, übe Gnade,
Lass mich ewig nicht verderben.

Lass mich unter deiner Herde,
Von der Strafe freigesprochen,
Dann zu deiner Rechten stehn.

Wenn Empörung, Fluch und Rache
Wird gebüßt in heißen Flammen,
Ruf' mich zu dir mit den Sel'gen.

Flehend demutvoll ich rufe,
Und mein Herz beugt sich im Staube,
Sel'ges Ende mir verleihe.

Tränenvollster aller Tage,
Wenn der Asche wird entsteigen
Zum Gericht der Mensch voll Sünden.

Herr, dann wollst du ihn verschonen,
Güt'ger Jesus, Weltenrichter,
Sel'ge Ruhe ihnen geben.
Amen.



The Creation of Adam
by Michelangelo
1511
Sistine Chapel, Vatican Museums
The central figure of Adam is the most famous part of the fresco. He is shown in a reclining position, with his right arm extended towards the center. His body is highly muscular and anatomically detailed. To his left, the figure of God is shown reclining, his right arm reaching out towards Adam's hand. The background is dark and textured, suggesting a cave or a rocky interior. The overall composition is dynamic and emphasizes the tension between the two figures.

OFFERTORIO

Domine Jesu Christe, rex gloriae,
libera animas omnium fidelium defunctorum
de poenis inferni et de profundo lacu.

Libera eas de ore leonis,
ne absorbeat eas tartarus,
ne cadant in obscurum:

Sed signifer sanctus Michael
repraesentet eas in lucem sanctam,
quam olim Abrahae promisisti
et semini ejus.

Hostias et preces tibi, Domine, laudis offerimus.
Tu suscipe pro animabus illis,
quarum hodie memoriam facimus,

Fac eas, Domine, de morte transire ad vitam,
quam olim Abrahae promisisti,
et semini ejus.

SANCTUS

Sanctus, sanctus, sanctus Dominus Deus Sabaoth,
Pleni sunt coeli et terra gloria tua.
Hosanna in excelsis!
Benedictus, qui venit in nomine Domini.
Hosanna in excelsis!

AGNUS DEI

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
dona eis requiem.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
dona eis requiem sempiternam.

Herr Jesus Christus, König der Herrlichkeit,
bewahre die Seelen aller verstorbenen Gläubigen
vor den Qualen der Hölle und vor den Tiefen
der Unterwelt.

Bewahre sie vor dem Rachen des Löwen,
dass die Hölle sie nicht verschlinge,
dass sie nicht hinabstürzen in die Finsternis.

Vielmehr geleite sie Sankt Michael,
der Bannerträger, in das heilige Licht,
das du einst dem Abraham verheissen hast
und seinen Nachkommen.

Opfergaben und Gebete bringen wir zum Lobe dir
dar, o Herr: nimm sie an für jene Seelen, deren
wir heute gedenken.

Herr, lass sie vom Tod hinübergehen zum Leben,
das du einst dem Abraham verheißen hast und
seinen Nachkommen.

Heilig, Heilig, Heilig, Herr, Gott der Heerscharen.
Himmel und Erde sind erfüllt von deiner
Herrlichkeit. Hosanna in der Höhe.
Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des
Herrn. Hosanna in der Höhe.

Lamm Gottes, das du trägst die Sünden der Welt,
gib ihnen die Ruhe.
Lamm Gottes, das du trägst die Sünden der Welt,
gib ihnen die ewige Ruhe.



LUX AETERNA

Lux aeterna luceat eis, Domine,
cum sanctis tuis in aeternum,
quia pius es.

Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.

LIBERA ME, DOMINE

Libera me, Domine, de morte aeterna,
in die illa tremenda,
quando coeli movendi sunt et terra.

Dum veneris
judicare saeculum per ignem.
Tremens factus sum ego et timeo,
dum discussio venerit atque ventura ira.

Dies irae, dies illa,
calamitatis et miseriae,
dies magna et amara valde.

Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.

Libera me, Domine, de morte aeterna
in die illa tremenda.

Libera me, quando coeli movendi
sunt et terra,
dum veneris judicare
saeculum per ignem.

Libera me, Domine, de morte aeterna
in die illa tremenda.

Libera me!

Das ewige Licht leuchte ihnen, o Herr,
bei deinen Heiligen in Ewigkeit,
denn du bist gütig.

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihnen.

Befreie mich, Herr, vom ewigen Tod
an jenem Schreckenstag,
wenn Himmel und Erde wanken.

Wenn du erscheinen wirst,
die Welt durch Feuer zu richten.
Zittern und Furcht erfasst mich,
wenn das Gericht kommen wird und dein Zorn.

Jener Tag des Zornes,
des Unheils und Elends,
Tag, so groß und bitter.

Ewige Ruhe gib ihnen, o Herr,
und das ewige Licht leuchte ihnen.

Befreie mich, Herr, vom ewigen Tod
an jenem Schreckenstag.

Befreie mich, wenn Himmel und
Erde wanken,
wenn du erscheinen wirst,
die Welt durch Feuer zu richten.
Befreie mich, Herr, vom ewigen Tod
an jenem Schreckenstag.

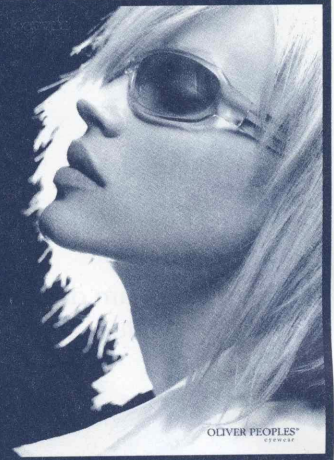
Befreie mich!

GUT BERATEN

DAS BESONDERE AN UNSEREN BRILLEN...
...SIND DIE KÖPFE DAHINTER

Karl Bochmann
city optik

Freiburg Schwarzwald City
TELEFON 07 61 2 44 79



OLIVER PEOPLES[®]
DESIGN

S c h m u c k d e r b e s o n d e r e n N o t e

Werkstätte für Gold
Silber
Platin
Edelsteine

INSPIRATION MACHT UNSER HANDWERK ZUR KUNST

Zemter



BERTOLDSTR. 21
79098 FREIBURG
GEGENÜBER UNI
TEL: 0761/32073

© Zembsch

Musik beflügelt.



PIANOHAUS
LEPHTHIE

Ihr Fachgeschäft für Klaviere, Flügel und E-Pianos mit über 100 Instrumenten zur Auswahl.

Hildastrasse 5, 79102 Freiburg, Telefon 07 61-790 700, www.lephtien.de, info@lephtien.de



Nicole Chevalier

stammt aus Tampa in Florida. Ihre Ausbildung erhielt die Sopranistin zunächst an der North Central High School, Indianapolis, und dann an der Indiana University, wo sie 1998 erfolgreich die Fächer Gesang und Romanistik abschloss. Es folgten Meisterkurse, u. a. bei Marlena Malas an der Juilliard School New York. In den Jahren 2001/02 bildeten Liederabende, vor allem in New York, den Schwerpunkt ihrer künstlerischen Tätigkeit.

Bereits an der Indiana University sang Nicole Chevalier in Opern von Benjamin Britten („Peter Grimes“) und Johann Strauss („Die Fledermaus“). Bei den Festivals „La Piccola La Scala 2000“ und „Internationale Opera di Roma 2001“ trat sie in Mozart-Rollen wie Donna Anna („Don Giovanni“) und Fiordigliu („Don Giovanni“) sowie als Alice Ford in Verdis „Falstaff“ auf.

Seit 2003 gehört Nicole Chevalier zum Ensemble des Theaters Freiburg. Hier erweiterte sie ihr Repertoire um Rollen wie Liù in Puccinis „Turandot“ oder die Erste Priesterin in Verdis „Aida“. Auch die Titelrolle von Donizettis „Lucia di Lammermoor“ verkörperte sie mit großem Erfolg. In der laufenden Spielzeit ist die Sopranistin in Freiburg u. a. als Gräfin in Mozarts „Le nozze di Figaro“ sowie als Musetta in Puccinis „La Bohème“ und als Maria Stuarda in Donizettis gleichnamiger Oper zu hören.

Die Konzerte des Freiburger Bachchores und Bachorchesters werden gefördert durch die Stadt Freiburg und das Regierungspräsidium Freiburg.

GUT BERATEN

DAS BESONDERE AN UNSEREN BRILLEN...
...SIND DIE KÖPFE DAHINTER

Karl Bochmann
cityoptik

Freiburg Schwarzwald City
TELEFON 07 61 2 44 79



OLIVER PEOPLES
DESIGNER

S c h m u c k d e r b e s o n d e r e n N o t e

Werkstätte für Gold
Silber
Platin
Edelsteine

INSPIRATION MACHT UNSER HANDWERK ZUR KUNST

Zemter


BERTOLDSTR. 21
79098 FREIBURG
GEGENÜBER UNI
TEL: 0761/32073

© Zembsch

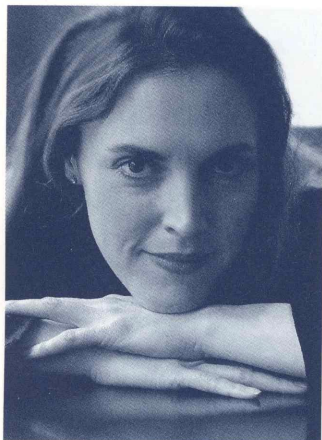
Musik beflügelt.



 **PIANOHAUS
LEPHIEN**

Ihr Fachgeschäft für Klaviere, Flügel und E-Pianos mit über 100 Instrumenten zur Auswahl.

Hildastrasse 5, 79102 Freiburg, Telefon 07 61-790 700, www.lephien.de, info@lephien.de



Nicole Chevalier

stammt aus Tampa in Florida. Ihre Ausbildung erhielt die Sopranistin zunächst an der North Central High School, Indianapolis, und dann an der Indiana University, wo sie 1998 erfolgreich die Fächer Gesang und Romanistik abschloss. Es folgten Meisterkurse, u. a. bei Marlena Malas an der Juilliard School New York. In den Jahren 2001/02 bildeten Liederabende, vor allem in New York, den Schwerpunkt ihrer künstlerischen Tätigkeit.

Bereits an der Indiana University sang Nicole Chevalier in Opern von Benjamin Britten („Peter Grimes“) und Johann Strauss („Die Fledermaus“). Bei den Festivals „La Piccola La Scala 2000“ und „Internationale Opera di Roma 2001“ trat sie in Mozart-Rollen wie Donna Anna („Don Giovanni“) und Fiordiglio („Don Giovanni“) sowie als Alice Ford in Verdis „Falstaff“ auf.

Seit 2003 gehört Nicole Chevalier zum Ensemble des Theaters Freiburg. Hier erweiterte sie ihr Repertoire um Rollen wie Liù in Puccinis „Turandot“ oder die Erste Priesterin in Verdis „Aida“. Auch die Titelrolle von Donizettis „Lucia di Lammermoor“ verkörperte sie mit großem Erfolg. In der laufenden Spielzeit ist die Sopranistin in Freiburg u. a. als Gräfin in Mozarts „Le nozze di Figaro“ sowie als Musetta in Puccinis „La Bohème“ und als Maria Stuarda in Donizettis gleichnamiger Oper zu hören.

Die Konzerte des Freiburger Bachchores und Bachorchesters werden gefördert durch die Stadt Freiburg und das Regierungspräsidium Freiburg.

Goldschmiede
Schmuck
+ Form



Atelier I. + W. Knetsch Oberlinden 3
Mo-Fr 10.00 - 18.30 Uhr, Sa 10.00 - 16.00 Uhr
Tel. 0761/ 2 85 94 10

DAS FREIBURGER
MUSIKANTIQUARIAT



Tschäppät's
NOTENLADEN

Neue sowie
antiquarische
Noten und
Musikbücher

Mit Express-Service!

Hans Tschäppät
79117 Freiburg; Schwarzwaldstr.7
(VAG-Halt Schwabentorbrücke)
Telefon und Fax 0761/78194
e-mail: Tschaeppact.Musik@gmx.de
Geöffnet: Mo-Fr 10.30-12.30 h und
15.00-18.00 h / Sa 10.00-13.00 h
www.noten-in-freiburg.de



Renée Morloc

Nach dem Studium der Fächer Viola und Klavier an der Musikhochschule Stuttgart sowie der Germanistik erhielt die Altistin ihre Gesangsausbildung bei Prof. Georg Jelden und Prof. Grace Hoffman. Sie vervollständigte ihre Studien am Pariser Conservatoire und an der Sorbonne. Eine dreijährige Gesangs- und Opernausbildung führte sie schließlich ans Mozarteum Salzburg zu Prof. Rudolph Knoll. Es folgten Meisterklassen bei Christa Ludwig und Brigitte Fassbaender.

Ihr Operndebut gab Renée Morloc am Nationaltheater Mannheim als Erda in „Siegfried“. Innerhalb kurzer Zeit konnte sie in weiteren Partien von Wagners Ring – Fricka in „Die Walküre“ sowie Waltraute in der „Götterdämmerung“ – an vielen europäischen Opernhäusern reüssieren. Von 1992 bis 1996 war sie an der Staatsoper Hannover engagiert, seit 1996 gehört sie dem Ensemble der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf an. Ihr Repertoire umfasst die großen dramatischen Verdi-Partien Azucena („Il trovatore“), Amneris („Aida“), Ulrica („Un ballo in maschera“) sowie im Wagner-Fach die Brangäne („Tristan und Isolde“), Klytämnestra („Elektra“) und die Amme („Die Frau ohne Schatten“). Zahlreiche Gastspiele führten die Altistin u. a. an die Semperoper Dresden, an die Deutsche Oper Berlin, die Hamburgische Staatsoper und die Helsinki Opera, nach Madrid, an das Nationaltheater Prag, nach Tokyo und Tel Aviv.

Renée Morlocs Konzertrepertoire, mit dem sie weltweit gastiert, umfasst neben zahlreichen großen oratorischen Werken (Bach, Verdi, Ligeti) die Zweite, Dritte und Achte Sinfonie sowie Orchesterlieder Gustav Mahlers, die selten gespielte Jeremiah Symphony von Leonard Bernstein und ein breites Repertoire an zeitgenössischer Musik.

Freiburger Bachchor-Gesellschaft e. V.

Wenn Sie bereit sind, die Arbeit des Freiburger Bachchors regelmäßig zu fördern, sollten Sie Mitglied der Gesellschaft der Freunde des Freiburger Bachchors werden. Als Mitglied werden Sie jeweils vor den öffentlichen Ankündigungen über unsere Veranstaltungen informiert und erhalten die Möglichkeit, die Karten Ihrer Wahl vor Beginn des öffentlichen Vorverkaufs zu bestellen.

Bitte senden Sie den folgenden Abschnitt (oder dessen Kopie) ausgefüllt im Briefumschlag an:
Freiburger Bachchor-Gesellschaft e. V., Herrn Dr. Christoph Scholz, Postfach 467, 79004 Freiburg.



Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur Freiburger Bachchor-Gesellschaft e. V.

Name: _____ Vorname: _____

Anschrift: _____

Telefon: _____

Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt € 30,-

Zahlung wird erbeten zu Beginn des Jahres auf das Konto der Freiburger Bachchor-Gesellschaft e. V.,

Konto-Nr.: 2 055 417, Sparkasse Freiburg (BLZ 680 501 01)

Abbuchung des Beitrags erwünscht? JA NEIN

Freiburg, den _____

Unterschrift: _____



Reginaldo Pinheiro

wurde in Brasilien geboren. Seine musikalische Ausbildung erhielt der Tenor an der Staatlichen Hochschule für Musik Karlsruhe. Er gewann Preise beim Königin Elisabeth Wettbewerb in Brüssel, beim ARD-Musikwettbewerb in München sowie beim Gesangswettbewerb Luisa Tod Portugal, in Rio de Janeiro und Barcelona.

Heute ist Reginaldo Pinheiro ein gefragter Konzertsänger in Europa, vor allem in Holland, Belgien und Frankreich. Auch gastiert er in vielen Städten Südamerikas, in den USA, Russland und Israel. Ein Schubert-Programm sang er im Lincoln Center New York, die Titelpartie von Händels Oratorium „Judas Maccabaeus“ im Thomas-Mann-Auditorium Tel Aviv sowie den Siebel in „Faust“ von Charles Gounod und Arthuro in „Lucia di Lammermoor“ von Donizetti am Teatro Nacional de Lima. Pinheiro nahm zahlreiche Werke auf Tonträger auf; u. a. sang er bei der Ersteinpielung der Johannespassion von Georg Philipp Telemann den Evangelisten.

Von 1993 bis 2001 war Reginaldo Pinheiro Dozent an der Hochschule für Musik Karlsruhe. Er unterrichtete auch in Maastricht sowie als Professor an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main. Derzeit ist er Professor für Gesang an der Staatl. Hochschule für Musik Freiburg i. Br. Regelmässig gibt er zudem Meisterkurse.

Möchten Sie über Konzerte und sonstige Veranstaltungen des Freiburger Bachchores informiert werden? Dann nutzen Sie bitte die Möglichkeit, unseren regelmäßig erscheinenden E-Mail-Newsletter zu bestellen. Dieser bietet Informationen zum aktuellen Konzertprogramm, informiert über Konzerttermine und sonstige Ereignisse rund um den Freiburger Bachchor.

Wenn Sie den Konzertmelder bestellen möchten, so besuchen Sie uns bitte auf unserer Homepage

www.Freiburger-Bachchor.de

und klicken Sie dort unter »Kontakt« das Feld »Konzertmelder« (oben rechts) an. Dort finden Sie das Bestellformular. Wir versichern, dass Ihre E-Mail-Adresse nur für diesen Mail-Service verwendet wird.

Solo für Zwei



Accentus Werbeagentur

Erleben Sie Kunst und Musik in großzügiger Atmosphäre bei „Rombach Klassik Kunst und Musik“. Bei uns erwarten Sie ein CD-Vollsortiment klassischer Musik, ein breites Angebot von Kunst- und Musikbüchern, Noten aus allen Musiksparten, Instrumentenzubehör und die größte Kalenderabteilung Südbadens.

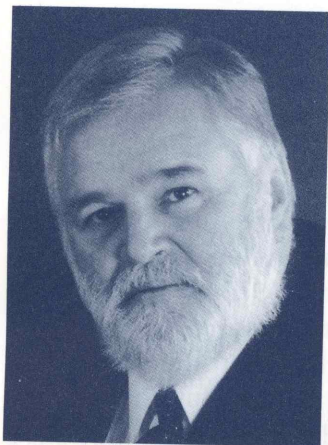
Rombach
KLASSIK
Kunst und Musik

Universitätsstraße 9 · 79098 Freiburg · Tel. 0761/296293.0
Fax-Zentrale 0761/296293.2259 · info@rombach-klassik.de

Chronik der Partnerschaft zwischen dem Guildford Philharmonic Choir und dem Freiburger Bachchor

Gemeinsame Konzerte 1990 – 2005

- | | |
|----------------|---|
| 28. April 1990 | Guildford, Cathedral
L. v. Beethoven, Missa Solemnis
Ltg.: Sir Charles Groves |
| 1. Sep. 1990 | Freiburger Münster
G. F. Händel, Messiah
Ltg.: Hans Michael Beuerle |
| 31. Okt. 1992 | Guildford, Civic Hall
J. Brahms, Ein Deutsches Requiem
Ltg.: Hans Michael Beuerle |
| 14. Nov. 1993 | Freiburg, Stadthalle
B. Britten, War Requiem
Ltg.: Neville Creed |
| 2. März 1996 | Guildford, Cathedral
A. Dvořák, Stabat mater
Ltg.: Hans Michael Beuerle |
| 17. Mai 1998 | Freiburg, Konzerthaus
G. F. Händel, Israel in Egypt
Ltg.: Jeremy Backhouse |
| 11. März 2000 | Guildford, Cathedral
J. S. Bach, Matthäuspassion
Ltg.: Jeremy Backhouse |
| 10. Nov. 2002 | Freiburg, Konzerthaus
A. Dvořák, Requiem
Ltg.: Hans Michael Beuerle |
| 19. Nov. 2005 | Freiburg, Konzerthaus
G. Verdi, Requiem
Ltg.: Hans Michael Beuerle |



Peter Lika

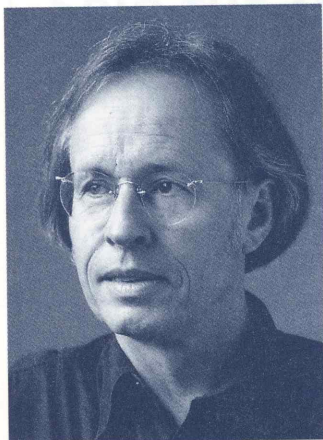
hatte seine ersten bedeutenden Erfolge schon als Knabensolist der Regensburger Domspatzen. Sein Gesangsstudium schloss der Bassist in München mit dem Examen für das Konzert- und Opernfach ab. Er war Preisträger bei Wettbewerben in Berlin, Genf, München, Augsburg und Verviers.

Bereits mit 18 Jahren machte Peter Lika seine ersten erfolgreichen Konzterfahrungen. Unter namhaften Regisseuren war er in vielen Opernpartien zu hören. Inzwischen ist das Konzertfach sein Wirkungsschwerpunkt und führt ihn in die großen Musikzentren Europas sowie nach China, Japan, in die USA, nach Südamerika, Kanada und Israel. Likas Repertoire reicht von Monteverdi, Schütz und Bach über Händel, Mozart, Haydn, Beethoven und Mendelssohn bis zu Strawinsky, Blarr, Penderecki, Schönberg, Nikolaus A. Huber und Henze. Bedeutende Erfolge erzielte Peter Lika mit der Dresdner Staatskapelle in der „Schöpfung“ von Haydn unter dem Dirigat von Peter Schreier, mit dem Gewandhausorchester Leipzig unter John Nelson und mit dem Mitteldeutschen Rundfunk, der unter anderem die „Jahreszeiten“ mit ihm zu Gehör brachte. Fabio Luisi verpflichtete ihn in der Produktion der „Legende der hl. Elisabeth“ von Franz Liszt sowie für die Partie des Rocco in der Fernsehübertragung von Beethovens „Fidelio“.

Sein vielseitiges Repertoire führte den Bassisten auch zum Chicago Symphonieorchester, zum Israel Philharmonic Orchestra und zu allen Rundfunkorchestern Deutschlands. Viele Konzerte bestritt Peter Lika mit der Internationalen Bachakademie Stuttgart unter Helmuth Rilling, so in Oregon USA, in den Baltischen Staaten, in St. Petersburg und Moskau.

Auch mit Barockorchestern tritt Peter Lika regelmässig auf. Es entstanden Aufnahmen mit Herreweghe (Schütz Exequien), Kuijken (Haydns Jahreszeiten), Gustav Leonhardt (Matthäuspassion), René Jacobs (Bach Kantaten).

Schliesslich finden sich in Likas Repertoire auch Liedprogramme. Mit Sawalisch nahm er Schuberts Vokalwerk auf. Mit dem Pianisten und Liedbegleiter Hartmut Höll verbindet ihn ebenso eine regelmäßige Zusammenarbeit bei Liedprogrammen wie mit der Hugo Wolf Gesellschaft Stuttgart.



Hans Michael Beuerle

wurde in Berlin geboren. Er studierte an der Musikhochschule Frankfurt (zunächst Schulmusik, dann Violine und Dirigieren) und an der Frankfurter Universität (Musikwissenschaft, Germanistik, Philosophie). Mit einer Dissertation über die A-cappella-Kompositionen von Johannes Brahms promovierte er bei Ludwig Finscher. Von 1971 bis 72 übernahm Beuerle die künstlerische Leitung des Knabenchores Laubacher Kantorei. 1973 erhielt er einen Lehrauftrag für Chordirigieren an der Musikhochschule Trossingen, 1977 folgte er einem Ruf auf eine Professur an die Musikhochschule Karlsruhe. Seit 1980 ist Beuerle Professor für Chor- und Orchesterleitung an der Musikhochschule Freiburg. 1983 wurde er zum künstlerischen Leiter des Freiburger Bachchores und des Freiburger Bachorchesters berufen. Im Jahre 1966 begann Hans Michael Beuerle mit dem Aufbau und der Leitung des Kammerchores Frankfurt, der 1991 seinen Sitz nach Freiburg verlegte und seither unter dem Namen Anton-Webern-Chor Freiburg arbeitet. Mit seinen Ensembles entstanden Funk-, LP- und CD-Aufnahmen. Gastspielreisen, Gastdirigate und Meisterkurse führten Beuerle in die meisten Länder Europas, nach Japan und in die USA.

Die Abbildungen in diesem Programmheft

- S. 4 Messa per Rossini. Aufbau des Gesamtwerkes. Mailand 1869.
- S. 5 Manzoni und Verdi. Stich. Raccolta Bertarelli. Mailand.
- S. 6 Karikatur: Verdi und die Solisten des Requiem. Mailand 1879.
- S. 7 Faksimile-Seite des Verdi-Requiem: „Liber scriptus proferetur“.
- S. 9 Verdi. Kolorierte Lithographie. London 1879.

Umschlag, S. 10, 12, 14, 16, 18. Michelangelo. „Das Jüngste Gericht“ in der vatikanischen Capella Sixtina.

Freiburger Bachorchester

Violine I

Bernhard Forck
Ki Yeon Cho
Marie Desgoutte
Katharina Giegling
Kim Heilmann
Roksana Labecka
Franziska Mantel
Myvanwy Penny
Georg Riedmann
Katja Schill-Mahni

Violine II

Berthilde Galosi
Mikyung Chung
Verena Giovanazzi
Dea Humar
Tomoko Ishida
Yuan Lou
Mareike Neumann
Katharina Reckmann
Felicitas Rüdiger
Christin Uhlemann

Viola

Kerstin Beavers
Sara Darling
Anne-Françoise Guezingar
Benjamin Herre
Ulrike Rüttgardt
Robert Woodward
Maria Wyneken

Violoncello

Adriana Contino
Lusine Arakelyan
Kyo-Hee Bae
Martin Bungeroth
Yizhong Chan
Anne Gaurier
Barbara Graf
Si-Nai Kim
Sabrina Lutz

Kontrabass

Marcello Hong
Sergej Kushvid
Fran Petrac
Matteo Gaspari

Flöte

Renate Greiss-Armin
Mathias Allin
Young-Zoo Ko

Oboe

Magdalena Maekawa
Gustav Friedrichson

Klarinette

Sonja Villforth
Cornelia Boczek

Pauken

Adrian Romaniuc

Fagott

Clarens Bohner
Tonia Solle
Óscar Garrido
Atsushi Otsu

Horn

Marc Nötzel
Katharina Foerster
Manfred Huber
Thomas Baumgärtel

Trompete

Rudolf Mahni
Bastian Lohnert
Diana Bauchinger
Christian Kirsch

Greg Flynn
Thibaud Fuster
Julien Piazzon
Vincent Gross

Posaune

Andrej Karba
Jure Snej
Ilja Danilov

Tuba

Hellmut Karg

Große Trommel

Philip Kohnke

Die nächsten Konzerte mit dem Freiburger Bachchor

Samstag, 17. Dezember 2005, 18 Uhr · Konzerthaus Freiburg

Sonntag, 18. Dezember 2005, 18 Uhr · Konzerthaus Freiburg

Johann Sebastian Bach **Weihnachtsoratorium** (Teile I – VI)

Freiburger Bachchor, Freiburger Bachorchester

Leitung: Hans Michael Beuerle

Samstag, 25. März 2006, 19 Uhr · Freiburger Münster

Johann Sebastian Bach **Matthäus-Passion**

Freiburger Bachchor, Freiburger Domsingknaben

(Einstudierung: Boris Böhmann), Freiburger Bachorchester

Leitung: Hans Michael Beuerle

Donnerstag, 25. Mai 2006 · E-Werk Saarbrücken

im Rahmen des Katholikentages Saarbrücken

Benjamin Britten **War Requiem**

Freiburger Bachchor, Chor des Staatstheaters Saarbrücken

Chor der Musikhochschule Saarbrücken, Orchester des Staatstheaters Saarbrücken

Leitung: Hans Michael Beuerle

Samstag, 12. August 2006, 20 Uhr · Heilig-Kreuz-Münster Schwäbisch Gmünd

Abschlusskonzert Festival Europäische Kirchenmusik

Johannes Brahms: **Ein Deutsches Requiem**

Wolfgang Rihm: **Das Lesen der Schrift**

Freiburger Bachchor, Freiburger Bachorchester

Leitung: Hans Michael Beuerle



GERBERAU 7A · 79089 FREIBURG · TELEFON 0761-2 92 14 11 · TELEFAX 0761-2 92 14 13

